



Bethel College

Monthly



NEWTON, KANSAS

JUNE

1909



BETHEL COLLEGE.

NEWTON, KANSAS.

Bethel College is pleasantly situated near the city of Newton. Two railroads make the city easy of access from all parts of the State and also from points beyond the State line.

The College is open to all persons of good character and it desires to extend an invitation to prospective students to avail themselves of the advantages it has to offer.

Courses are offered in the following departments: Collegiate, Academic, Music, Fine Arts, Elocution and Commercial. Thorough work is done in all branches. The advantages for the study of the German language are exceptionally good.

Correspondence regarding the school and its work is invited. Write for Catalogues.

Bethel Commercial College.

A business course is maintained that trains for bookkeeping and general business and a shorthand course gives the best of advantages for the preparation for stenographers.

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE.

READ THE ADVERTISEMENTS.

C. D. Baulus & Söhne

Monumente und Grabsteine aus Granit, Marmor oder Bedford Stein
1110 Main Straße = = = = = Newton, Kansas.

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms.

Steamship Tickets

to and from Europe for sale.

J. G. Regier, Newton, Kansas.

The right place TO BUY

Lumber, Shingles, Lime and Cement is at

S. M. Swartz Lumber Co.

Telephone 10

Main St., Newton Kansas.

A. Barnum
517 MAIN ST.

NEWTONS STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS.

Sole Agents for Knox's New York Hats

The largest variety of Hand tailored

Suits shown in the City.

Popular Prices.

LEGE.

the city of Newton.
m all parts of the
e.

character and it de-
cents to avail them-

tments: Collegiate,
mmercial. Thorough
es for the study of

its work is invited.

College.

ns for bookkeeping
ves the best of ad-

LEGE.

EMENTS.

hne

er Bedford Stein
Newton, Kansas.

Parnum
7 MAIN ST.

Y ONE PRICE CLOTHIERS.

Knox's New York Hats
ety of Hand tailored
wn in the City.
lar Prices.



BETHEL COLLEGE
NEWTON, KANSAS

Monatsblätter

Monatsblätter nicht allein
Soll dies Monats-Bäumchen tragen;
Nein, auch Frucht trägt es fein,
Wenn es nur darf Wurzel schlagen.
Freunde, gebt ihm dazu Raum,
Diesem Monatsblätter-Baum!

Die Bibel als Grundlage echter Kinderpoesie.

Daß die Bibel, dieses Buch der Bücher, die Grundlage aller schönen und guten Poesie und Literatur ist, fällt uns nicht schwer zu glauben; daß sie aber ganz besonders als Grundlage der Kinderpoesie bezeichnet werden muß, daran wird weniger gedacht.

„Kinder sind eine Gabe des Herrn“, sagt der Psalmist. Stellen wir uns eine Schar fröhlicher, gesunder Kinder vor Augen. Sind sie nicht eine Studie? Ja, wahrlich, aus ihren lachenden oder weinenden Augen strömen uns ganze Geschichten von Freude und Leid entgegen. Mit ihrem reinen, kindlichen und doch so geistreichen Gemüte, stellen sie oft ältere Leute in den Hintergrund und bringen sie zum Nachdenken. Man muß bekennen, groß ist der Geist des Kindes; aber, „Die erste Nahrung des kindlichen Geistes ist nicht Lehre, sondern Poesie und Geschichte“, wie Dr. Luthardt sagt. Denn es liegt etwas Poetisches und Romantisches im Geiste des Kindes und wir haben oftmals mit Freuden

seinem Spiel der Phantasie zuge-
schaut.

In dieser Gestalt will ihm auch die Religion nahe treten. Poesie und Geschichte vermitteln ihm unbewußt die Lehre. Ein Kind lernt gerne kleine Verse und hört nichts lieber als Geschichten. Gewöhnlich sitzt es während der Erzählung derselben mit gefalteten Händchen, ganz Auge, Herz und Ohr. Mit welchem Enthusiasmus haben wir alle seiner Zeit die Geschichten des alten Testaments vernommen, von Abrahams Opfer, von Simson und den Philistern, von Joseph und seinen Brüdern, von David und Goliath usw., und mit besonderer Andacht dann den Erzählungen vom lieben Herrn gelauscht, auch wohl mal einen Spruch auswendig gelernt und uns gefreut, daß der Herr selbst gesagt hat: „Laßt die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich“, Markus 10, 14 und daß er selbst die Kinder gesegnet hat.

Und wenn dann noch eine Bilder-Bibel diese Erzählungen beglei-

tet, so erschließt sie dem Kinde eine Quelle von Freuden. Diejenigen verkennen völlig die Kindesnatur, welche ihm die Bibel und die biblische Geschichte nehmen wollen. Sie machen die Kindheit arm und leer. Und warum? Weil die biblischen Geschichten viele Wunder enthalten und das Kind ist heimisch in der Welt der Wunder. Lassen wir das Kind Kind bleiben und gönnen wir ihm seine Welt der Poesie und Geschichten.

Herbart sagt: „Für die Jugend ist nur das Beste gut genug.“ Das selbe darf man auch für die Kinder beanspruchen und darum wollen wir die Bibel als Grundlage aller echten Kinderpoesie hinstellen und betrachten.

Christoph von Schmid, der liebens- und ehrwürdige Verfasser der „Ostereier“, lenkte die Jugendschriftstellerei, und somit auch die Kinderpoesie, in eine neue, auf das religiöse Leben gerichtete Bahn. Seine Schriften nahmen lange den vornehmsten Platz ein und im Auslande dienen seine gemütsvollen Geschichten noch heute vielen Kindern als erstes deutsches Lesebuch. Dann haben auch Hey, Reinick, Hebel, Rückert, Hoffmann v. Fallersleben, Karl Gerok und andere, herrliche Gedichte geschrieben für die Kinderwelt. Ja sogar ein Goethe hat einige nette Sachen für Kinder geschrieben.

Wichtig ist es auch, daß so viele Theologen und Pastoren Kinderpoesie geschrieben haben. Aber nicht bloß Männer, sondern auch Frauen, wie die Johanna Sphyr mit ihrem aus dem Zürichergebiet, Agnes Sapper mit ihrem

„Das kleine Dummerle“ und anderen guten Kinderschriften. Droste Hülshoff, Maria Schilling und andere haben auch sehr viele nette Sachen geschrieben und viel für die Literatur der Kleinen getan.

Rom hatte kein einziges Kinderliedchen, während die deutsche Literatur reich ist an schönen, les- und lernbaren Kinderliedern. Wenn zarte Kinderstimmen andächtig das Liedchen singen:

„Weil ich Jesu Schäflein bin,
Freu' ich mich nur immerhin
Ueber meinen guten Hirten
Der mich wohl weiß zu bewirten,
Der mich liebet, der mich kennt
Und bei meinem Namen nennt,

so wird man an des Herrn eigne Worte erinnert wenn er spricht:

„Ich bin der gute Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen“, Joh. 10, 14. Dann die alten und doch immer neuen Liedchen, wer könnte sie vergessen!

„Ich bin ein Kindlein arm und klein;“
Oder „Jesus liebt mich ganz gewiß,
Denn die Bibel sagt mir dies, usw.“
und hier besonders im letzten Vers,
„Wachend sieht sein Aug auf mich,
Winkt mir zu, 'Ich liebe dich!'“

Wie schön! Andere schöne Liedchen sind dann noch:

„Weißt du wie viel Sterne sehen?“
Oder „Kleine Tropfen Wasser,
Kleine Körnlein Sand usw.“
und „In dem Weinberg unser Meisters“ wo davon gesungen wird, daß nicht bloß Männer stark und weise, sondern auch kleine Kinder tätig sein können. In diesen und noch vielen andern, tut sich Jesu Kinderliebe kund und es drückt sich das kindliche Vertrauen der Kleinen zu Gott aus. In dem Liebe:

„O Gott, wie manches Heidenkind,
Kniert vor dem Bösen taub und blind!
Wie manches wohnt mit Angstgeschrei

Dem Fe
Wie vie
Der Eite
Wie ma
Am Ufer
wird un
schen de
der und
zeigt.
Kindheit
Bibel ih
geworfen
zu erleu
fortfahre
nennen,
ke der
den sind
Gerne
nen am
und dah
ze Wel
singen s
Sphären
Ihre Se
empor.

Ebenf
feste, die
freuen si
mit ihne
wochenl
planen
stern, un
de zu m
endlich h

„Mor
Morg
usw. dar
los und
erst die
Worten

„Das G
Kommt
Dann st

Von St
Auch

nerle" und an-
chriften. Dro-
Schilling und
ehr viele nette
und viel für die
en getan.

inziges Kinder-
ie deutsche Li-
n schönen, les-
Kinderliedern.
timmen andäch-
gen:

isfein bin,
immerhin
n Hüten
ß zu bewirten,
r mich kennt
amen nennt,

ß Herrn eigne
enn er spricht:
irte und erken-
o hin bekannt
10, 14. Dann
immer neuen
e sie vergessen!
arm und klein;"

ganz gewiß,
t mir dies, usw."
im letzten Vers,
Aug auf mich,
iebe dich!"
schöne Lied-

Sterne stehen?"
Wasser,
Sand usw."

enberg unserz
gesungen wird,
nner stark und
kleine Kinder
In diesen und
tut sich Jesu
d es drückt sich
uen der Klei-

n dem Liede:
Heidenkind,
taub und blind!
mit Angüßigkeit

Dem Feuertod der Mutter bei!
Wie viele wirft der harte Sinn
Der Eltern selbst den Tieren hin!
Wie manches Kindlein wird noch jetzt
Am Ufer grausam ausgelegt."

wird uns so recht der Kontrast zwi-
schen dem Geschehe der Christenkin-
der und dem der Heidentinder ge-
zeigt. Es sagt uns, wie dunkel die
Kindheit ist, wo noch nicht die
Bibel ihr Licht in die Dunkelheit
geworfen hat, um Herz und Sinne
zu erleuchten. So könnte man
fortfahren und noch viele Perlen
nennen, die in dem reichen Scha-
tze der Kinderliteratur zu fin-
den sind.

Gerne werden sie von den Klei-
nen am Kinderfeste, in der Schule
und daheim gesungen. Eine gan-
ze Welt erschließt sich ihnen und sie
singen sich hinein in die höhern
Sphären und edlen Empfindungen.
Ihre Seele schwingt sich zu Gott
empor.

Ebenso geht es beim Weihnachts-
feste, diesem Feste der Kinder. Wie
freuen sich nicht die Kleinen, und
mit ihnen auch die Großen, schon
wochenlang auf dasselbe! Sie
planen mit Lehrern und Geschwi-
stern, um andern eine kleine Freu-
de zu machen, und wenn es erst
endlich heißen kann:

"Morgen, Kinder, wird's was geben,
Morgen werden wir uns freu'n,"

usw. dann geht der Jubel erst recht
los und wird noch erhöht, wenn
erst die Tür mit Karl Gerok's
Worten geöffnet wird, wenn er sagt:

"Das Glücklein erklingt; Ihr Kinder
herein!

Kommt alle, die Türe ist offen!
Dann stehn sie geblendet in goldigem
Schein,

Von Staunen und Freude betroffen."
Auch sogar die Kleinsten stam-

meln dann ganz vergnügt ihre
Wünschelein, wie:

"Jesus Kindlein, komm zu mir,
Nimm mein Herz, ich geb es dir;
Bilde mich nach deinem Sinn,
Ziehe ganz mich zu dir hin."

Auch singen alle so gerne das schö-
ne Lied,

"O Tannenbaum, O Tannenbaum."
Besonders schön ist der dritte Vers
dieses Liedes, wo es heißt:

"Dein Kleid will mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit
Giebt Trost und Kraft zu jeder Zeit."

Auch wird das herrliche Lied, von
Chr. von Schmid,

"Ihr Kinderlein kommet, o kommet
doch all,"

oft und gern gesungen. Hierin
wird klein und groß das schöne
Bild der heiligen Familie, ja die
ganze Weihnachts-Geschichte aufs
neue vor die Seele geführt und sie
stimmen gerne mit Hey ein und
singen aufs neue:

"Alle Jahre wieder,
Kommt das Christuskind
Auf die Erde nieder,
Wo wir Menschen sind."

Die Dichter haben sich gleichsam
hineingehnt in jene Welt, sowie
in die Welt der Kinder und der En-
gel, denn in dem Gedichte, "Des
Kindes Engel", heißt es:

"Es geht durch alle Lande,
Ein Engel still umher,
Kein Auge kann ihn sehen,
Doch alles siehet er.
Der Himmel ist sein Vaterland,
Vom lieben Gott ist er gesandt."

Neben diesen geistlichen Lie-
dern und Gedichten haben wir aber
auch viele, die nicht direkt religiös
sind und doch Lehren enthalten, die
auf die Bibel gegründet sind. He-
bel in seinem schönen Gedichte,
"Der Sommerabend", schildert
uns die Arbeit und Wohltaten der

lieben Sonne, wie sie unter Gottes Führung für die Menschen sorgen hilft. Das Stück, „Der Kirschbaum“, ist einfach herrlich. Da schildert er wie Gott zuerst dem Frühling befiehlt, dem Würmlein und dann dem Bienlein ihre Tische zu decken, den Sommer läßt er für die Späzlein sorgen, während der Herbst das Abräumen besorgen muß. Und schließlich, „Zum Winter sprach Gott zum Schluß, Deck wacker zu, was übrig ist! Da streut er Schnee im Ueberfluß.“

Die Bibel lehrt uns, „Fleißige Hand wird herrschen, die aber lässig ist, wird müssen zinsen.“ Spr. 12, 24. Diese Wahrheit lehrt Rückert, der Kinderliebende Dichter, wenn er von der Rüstigkeit spricht:

„Frisch getan und nicht gesäumt!
Wos im Weg ist, weggeräumt!
Ordnung lerne früh mein Kind!
Aus dem Bett und nicht gesäumt!
Nicht am hellen Tag geträumt!
Erst die Arbeit, dann das Spiel!
Nach der Reise kommt das Ziel
Schnell besonnen, nicht geträumt!
Nichts vergessen, nichts veräumt!
Nichts bloß oben-hin gemacht!
Was du tust, darauf gib Acht!“

Weiter spricht er von dem Werte der Reinlichkeit:

„Rein gehalten dein Gewand!
Rein gehalten Mund und Hand!
Schon die äußere Reinlichkeit,
Ist der innern Unterpfand.“

Schmid sagt:

„Wer seine Arbeit fleißig tut
Dem schmeckt auch seine Suppe gut.“

Reinick schildert in dem Gedichte, „Der Faule“, den Knaben der nicht zur Schule gehen wollte, sondern sein Hündchen lehrte, „Wer nicht lernt verdienet Strafe!“ Und sprach sich dabei selbst das Urteil.

In „Versuchung“, dagegen schildert er uns den fleißigen Knaben, der nicht eher ans Spielen ging, ehe er seine Aufgaben gemacht hatte.

In W. Hoffmans Sittenbüchlein findet sich dieser Vers, über „Was das Kind fleißig üben soll“:

„Wahrheit reden, Lügen stieh'n;
Blümlein pflanzen, Bäumchen zieh'n;
Alte ehren, Böses meiden,
Wasser trinken, Schwarzbrot essen,
Bücher lesen, Lieder singen,
Dies nur will ich fleißig üben“.

So könnte man fortfahren und noch viele schöne Sachen nennen in der Poesie. Aber auch in der Prosa finden wir unter den Märchen und Fabeln ganz poetisch klingende Geschichten. Von den Märchen heißt es:

„Tiefere Bedeutung liegt in den Märchen meiner Kinderjahre
Als in der Wahrheit die das Leben lehrt.“

Gewichtige Stimmen sind laut geworden, das Lesen von Märchen sei mehr anziehend als nützlich, die Phantasie werde überspannt und anderes. Aber doch muß man sagen in wie vielen von Grimms Märchen sind schöne Lehren enthalten. Diese sind vor allem wertvoll, weil sie unsere eigentlichen Volksmärchen sind. Aber wohl einer der wertvollsten Teile unserer Jugendliteratur sind dann noch unstreitig unsere Kinder-Bilderbücher, wenn sich da auch viel unnützes Zeug hineinzudrängen versucht. Da sind vor allem die fünfzig Fabeln von Hey mit den Illustrationen. Dann die vielen Bilderbücher und biblische, sowie auch andre gute Bilderbücher, die für klein und groß eine Quelle der Freude und Belehrung bilden und wiederum muß man sich sagen die Bibel

, dagegen schildert
igen Knaben, der
spielen ging, ehe
n gemacht hatte.
ns Sittenbüchlein
Vers, über „Was
üben soll“:

n, Rügen zieh'n;
en, Bäumchen zieh'n;
es meiden,
Schwarzbrod essen,
eder singen,
ch fleißig üben“.

n fortfahren und
Sachen nennen in
Aber auch in der
r unter den Mär-
ganz poetisch klin-
schen. Von den
s:

liegt in den Märchen
Kinderjahre
t die das Leben lehrt.“

Stimmen sind laut
Lesen von Märchen
nd als nützlich, die
e überspannt und
doch muß man sa-
len von Grimms
schöne Lehren ent-
ind vor allem wert-
unsere eigentlichen
sind. Aber wohl
lften Teile unserer
sind dann noch un-
nder-Bilderbücher,
auch viel unnützes
drängen versucht.
m die fünfzig Ja-
mit den Illustratio-
e vielen Bilderbi-
ge, sowie auch andre
her, die für Klein
Quelle der Freude
bilden und wieder-
ich sagen die Bibel

ist die Grundlage derselben. Ja denkt sich am 27. Sept. einzuschif-
wahrlich, fen, um zurück nach Indien zu ge-
hen.

„Die Bibel ist ein schönes Buch,
Wo Gottes Blumen blüh'n,
Ein Rosengarten voll Geruch,
Den wir im Geist einzieh'n.“

Margareta Franz.

Eine Empfehlung.

Der soeben erschienene vollstän-
dige Bericht von dem Jubiläums-
fest unserer Allgemeinen Konferenz
wird hiemit allen Lesern bestens
empfohlen. Derselbe enthält nicht
nur die Photographien der Haupt-
redner auf dem Feste, sondern auch
ihre Vorträge in unverkürzter
Form. Diejenigen Konferenzfreun-
de, die auf dem Feste persönlich
zugegen sein konnten, werden die
Broschüre schon deswegen als ein
schönes „Andenken“ haben wollen.
Diejenigen, die nicht zugegen sein
konnten, sollten es aus diesem
Grunde haben. Es ist zu beziehen
von dem Mennonite Book Concern,
Berne, Indiana.

Das Schuljahr mit dem schönen Schulschluß

liegt nun wieder hinter uns; aber
die Früchte davon liegen noch mei-
stens vor uns. Wir nennen es ein
gesegnetes Schuljahr und hoffen,
daß auch die ferneren Früchte da-
von diese Bezeichnung rechtfertigen
werden. Sehr ermutigend für
Lehrer und Schüler war der zahl-
reiche Besuch am Schulschluß. Als
seltene und weitgereiste Gäste sind
besonders zu nennen unsere beiden
Missionare P. A. Penner aus In-
dien und J. B. Epp aus Arizona.
Lehterer ist schon wieder auf sei-
nem Arbeitsfelde und ersterer ge-

Die Jugendvereins-Konvention

in der Hoffnungsaugemeinde hatte
herrliches Wetter für ihre Sitzung.
Die Vertretung der verschiedenen
Vereine war denn auch sehr gut.
Durch den Anschluß des Beatrice-
Vereins kam die interessante Frage
auf, ob wir auch einmal eine
Sitzung in Beatrice abhalten soll-
ten. Die Einladung dahin liegt
schon vor und wir wollen dieselbe
nächstes Jahr nicht vergessen.
Vielleicht wäre Beatrice ein pas-
sender Platz für eine Allgemeine
Jugendvereins-Konvention aller
Mennoniten von Amerika oder
doch aller Vereine im Gebiete der
Allgemeinen Konferenz.

Einer der Gehilfseditoren dieses
Blättchens ist aufs Land gezogen
und da er eben mit dem Bau eines
Wohnhauses zu tun hat, so werden
die werten Leser schon etwas Nach-
sicht mit der deutschen Abteilung
üben müssen, zumal der zweite Ge-
hilfseditor auch schon auf Reisen
ist. Es ist gut, daß wir während
der beiden Sommermonate, Juli
und August, keine Nummern her-
auszugeben haben.

Wir bitten die werten Leser,

falls die Bezahlung nicht richtig
quittiert ist, den Geschäftsführer
dieses Blättchens wissen zu lassen,
worin der Fehler besteht. Durch
die mancherlei Wechsel, die mit der
Veränderung des Blattes verbun-
den waren, können sich leicht Feh-

ler in die Rechnungen eingeschlichen haben. Auch alle, die noch im Rückstande sind, möchten bald das Datum auf ihrem „Monatsblatt“ vorrücken lassen, damit wir den Postgesetzen möglichst nachkommen können.

Habe ein hohes Ziel!

Goethe sagt: „Lust und Liebe sind die Fittige zu großen Taten.“ Hat man weder Lust noch Liebe zu einer Sache, dann scheint sie schwer zu sein, wenn sie auch noch so leicht und gering ist, dann ist jegliche Anstrengung Zwang, dann ist jede Arbeit Verdruß, Tage scheinen dann Wochen, Sekunden Stunden zu sein. Arbeitet man aber mit wirklicher Lust, wie flieht die Zeit dann so schnell dahin, dann sind keine Hindernisse zu groß, dann werden hohe Berge zu kleinen Hügeln. „Liebe zum Ding, macht alle Arbeit gering.“ Wie soll man aber Liebe zu einer Arbeit bekommen, wenn es so scheint, daß sie nichts Liebenswürdigen an sich hat, wie eine Arbeit lieben, wenn sie nur Kummer und Verdruß bereitet? Eins kann in solchen Lagen wesentlich zum Guten helfen und das ist: Ein hohes Ziel ergreifen und dieses hohe Ziel stets verfolgen. Das füllt die müde Seele mit neuer Energie; das hebt die matten Arme zu frischer Tätigkeit. „Hitch your wagon to a star“, das ist ein schwerwiegender Ausdruck.

Das Unerreichbare scheint gewöhnlich von einem gewissen Zauber umgeben zu sein; deshalb schadet es auch nichts, das Ziel hoch

zu stecken, daß es nicht gleich zu erreichen ist. Das Träumen von dem Unmöglichen ist imstande die Seele mit Enthusiasmus zu erfüllen. Die Geschichte beweist dieses. Alexander der Große hatte es sich zum Ziel gemacht, die ganze Welt zu erobern. So lange er dieses Ziel recht lebendig vor seine Seele hielt, dachte ihm kein Fluß zu tief, keine Wüste zu heiß zu sein. Hunger und Durst, Entbehrungen und Strapazen aller Art konnte er willig mit dem gewöhnlichsten seiner Krieger ertragen. Napoleon verfolgte dasselbe Ziel. Wenigstens wollte er ganz Europa unter sein Zepter bringen. Ohne Bedenken konnte er sich der größten Anstrengung und der größten Gefahr unterziehen. Beide, Alexander und Napoleon, haben nicht erreicht was sie wollten, auch war ihr Ziel kein edles, sondern ein verwerfliches; aber das Streben nach dem Unerreichbaren hat sie zu rastlosem Eifer angetrieben. Das Großartige, das sie vollbringen wollten, erfüllte sie stets mit neuer Tatkraft.

Ein noch trefflicheres Beispiel bietet uns der Apostel Paulus; denn das Ziel, das der verfolgte, war zugleich groß und edel. Sein Eifer, mit dem er sein Ziel verfolgte, kommt in dem Wort zum Ausdruck wenn er sagt: „Ich achte nicht, daß ich's schon ergriffen habe, aber ich jage ihm nach, ob ich's nicht ergreifen möchte.“ Sein hohes Ziel, das war es, das diesem Mann Tag und Nacht keine Ruhe ließ. Welche großen Pläne verfolgte er! In Athen, der Stadt der Bildung, stand er auf dem Areopag und un-

es nicht gleich zu er-
Das Träumen von
sich ist imstande
Enthusiasmus zu er-
Geschichte beweist die-
er der Große hatte
gemacht, die gan-
bern. So lange er
lebt lebendig vor seine
uchte ihm kein Fluß
üste zu heiß zu sein.
urft, Entbehrungen
aller Art konnte er
gewöhnlichsten sei-
tragen. Napoleon
lbe Ziel. Wenig-
ganz Europa unter-
ingen. Ohne Be-
er sich der größten
nd der größten Ge-
n. Beide, Alexan-
on, haben nicht er-
ollten, auch war ihr
s, sondern ein ver-
das Streben nach
aren hat sie zu rast-
angetrieben. Das
as sie vollbringen
sie stets mit neuer

licheres Beispiel bie-
stet Paulus; denn
er verfolgte, war
nd edel. Sein Zi-
sein Ziel verfolgte,
Bort zum Ausdruck
„Ich achte nicht,
griffen habe, aber
h, ob ich's nicht er-
Sein hohes Ziel,
diesem Mann Tag
Ruhe ließ. Wel-
er verfolgte er! In
adt der Bildung,
n Areopag und un-

terhielt sich mit den Weisen dieser
Welt. Er ruhte nicht eher, bis er
auch in der Weltstadt Rom den ge-
nußsüchtigen Römern die Lehre
vom Kreuz verkündigt hatte. Er
selbst sagt, daß er es sich vorge-
nommen habe, auch nach Spanien
zu reisen. Sein Ziel war, das
Evangelium bis ans Ende der
Welt zu tragen. Das trug seinen
Teil dazu bei, daß er alle Gefahren
und Hindernisse gering achtete. Ob
man ihn steinigete, ob er auch einen
ganzen Tag und eine ganze Nacht
in der Tiefe des Meeres zubringen
mußte, sein hohes Ziel erfüllte ihn
stets mit unermüdblicher Energie.

Ein hohes und erhabenes Ziel
ist imstande dieses Leben gehalt-
voll zu machen. Wenn eine Ar-
beit alltäglich, gewöhnlich und ge-
ring ist und keinen Reiz zu haben
scheint, dann ist das nur zu oft ein
Beweis, daß das Ziel, das dabei
verfolgt wird, auch gering und
niedrig ist. Es muß nicht gedacht
werden, daß ein hohes Ziel sich
nur an einen gewissen Beruf und
Stand bindet. Auch der Acker-
mann kann beim Pflügen und
Säen ein hohes Ziel verfolgen.
Weder der Tagelöhner noch der
Handwerker braucht es zuzulassen,
daß der hohe Flug des Geistes ir-
gendwie beeinträchtigt und be-
schnitten werde. Der Geschäfts-
mann braucht sich durch seine tote
Ware den Geist nicht töten lassen.
Von den Berufen, die besonders
zum Wohl und zur Hebung
der Menschheit dienen, sollte es
doch recht heißen: „Adler Gedan-
ke, h e b e dein Gefieder.“ Nur
ein hohes Ziel vor Augen haben,
nur etwas Edles und Erhabenes

wollen, und die Arbeit wird gleich
an Gehalt und Farbe zunehmen.

Hohes und Edles wollen, das
giebt Enthusiasmus, das treibt an
zum Vorwärtstreben. Soll eine
Arbeit Erfolg bringen, dann
muß man mit derselben Gro-
ßes wollen und von derselben Gro-
ßes erwarten. Wer nicht viel tun
will, noch Großes erwartet, der
wird bald meinen er tue schon ge-
nug, und es wird mit ihm rück-
wärts gehen anstatt vorwärts.
Vorwärts, das sollte die Parole
sein. Das Ziel sollte einem leiten-
den Sterne gleich sein, der sich stets
gütigt vorwärts bewegt, sobald
man sich ihm nähert. Die Franki-
sche Waisenanstalt ist in dieser Be-
ziehung ein treffliches Beispiel.
Franke begann damit, daß er sich
willig erklärte, eine Waise in seine
Familie aufzunehmen. Es kamen
aber vier, und er versuchte sie, so
gut es ging, unterzubringen. Ging
sein ganzes Streben von jetzt an
dahin, weil vier Waisen für ihn
einfach zu viel waren, einige da-
von loszuwerden und die angefan-
gene Arbeit zu verringern? Nein,
sein ganzes Streben war, seine Ar-
beit zu vergrößern; deshalb legte
er den Grund zu einer Waisenan-
stalt. Vorwärts, das war sein
Streben bei all seiner Arbeit durch
sein ganzes Leben und mit welchem
Erfolg? Bei seinem Tode standen
eine ganze Reihe Gebäude fertig
da, worinnen 130 Waisenkinder
und 2000 andere Kinder unter 170
Lehrern Pflege und Unterricht er-
hielten. Damit war ein Freitisch
für 250 arme Studenten verbun-
den, eine Apotheke, Buchhandlung
und Buchdruckerei und eine große

Bibliothek. Sein leitender Stern war immer voraufgegangen und er war gefolgt.

Hohe Ziele bedeuten Wachstum. Einer jeden ehrlichen Arbeit, mag sie nun sein, was sie wolle, sollte ein Streben nach Vervollkommnung zu Grunde liegen. Das wird jeder Arbeit einen gewissen Reiz verleihen. Es ist deshalb ganz richtig, so wie jemand gesagt haben soll, wäre ich ein Kesselflicker, ja wäre ich ein Schornsteinfeger, mein ganzes Bestreben sollte dahin gehen, meine Arbeit so gut zu machen, daß keiner sie besser machen könnte. Alle Arbeit, alles Streben nach hohen Zielen kann aber dann nur recht erfolgreich sein, wenn Gott der Herr nie vergessen wird. Hauptsache muß doch immer bleiben, was der kurze Vers ausspricht:

Das walte Gott, der helfen kann!
Mit Gott fang' ich die Arbeit an,
Mit Gott nur geht sie glücklich fort,
Drum ist auch dies mein erstes Wort:
Das walte Gott!

B. P. B.

Mottos einiger großer Männer.

Lincolns: „Recht gibt Macht.“

Wanamakers: „Tue das, was zunächst liegt.“

Crocks: „Sei dir sicher, daß du im Recht bist und dann gehe vorwärts.“

Bentham's: „Tue so vielen Menschen wie möglich, so viel Gutes wie möglich.“

Comstock's: „Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden.“

Denks: „Niemand kann Christum erkennen, es sei denn er folge ihm nach in einem heiligen Wandel.“

Hubmaiers: „Die Wahrheit ist untödlich.“

Wesleys: „Eile mit Weile.“

Johnsons: „Die Nacht kommt.“

Jesuss: „Ich bin nicht gekommen, daß ich mir dienen lasse, sondern daß ich diene und gebe mein Leben zur Bezahlung für viele.“

In Cincinnati, Ohio, ist in letzter Zeit eine merkwürdige Bewegung unter den Kindern von 12—18 Jahren entstanden. Es hat sich eine Art Verein unter denselben gebildet, deren Mitglieder versprechen vier Wochen genau so zu leben, wie sie denken, daß Jesus leben würde. An 10,000 Kinder haben sich dieser Bewegung angeschlossen. Das erinnert stark an die beiden Kinder-Kreuzzüge im 12. Jahrhundert. Als es nämlich den erwachsenen Kreuzfahrern trotz wiederholter Versuche und trotz mehrerer Millionen von geopfertem Menschenleben nicht gelingen wollte, in Palästina festen Fuß zu fassen und Jerusalem dauernd den Mohammedanern zu entreißen, da kam eine eigentümliche Begeisterung über Kinder von 10—16 Jahren, so daß Tausende sich aufmachten in dem Wahne, Gott selbst rufe sie nach Jerusalem gegen die Türken. In Deutschland sammelte sich ein Heer von 40,000 und in Frankreich eins von 30,000 solcher Kinder. Fast alle kamen um, ehe sie noch Italien erreichten. Es ist nicht schwer, sich über jene Kinder-Kreuzzüge ein Urteil zu bilden und zu sagen, es war blinder Eifer.

Sind wir
die heu
Cincinnati

G

[Melodie

Stim

Das j

Nach

Es m

Dann

Dann

Aus t

Wir f

Ein D

Natur

Was

Was

Den

Hat u

hoch

Fleiß

An d

Wir f

Für

Für

Und

Was

Der

Ein

Er st

Und f

Sei

Auch

Mein

Und f

Dir n

Und

Dir b

„Die Wahrheit
le mit Weile.“
e Nacht kommt.“
bin nicht getom-
r dienen lasse,
diene und gebe
Bezahlung für

Ohio, ist in leh-
würdige Bewe-
Kindern von
ntstanden. Es
rein unter den-
eren Mitglieder
sohen g e n a u
wie sie den
fuß leben
000 Kinder ha-
ewegung ange-
innert stark an
Kreuzzüge im
Als es nämlich
Kreuzfahrern trotz
ache und trotz
von geopfertem
t gelingen woll-
ten Fuß zu fas-
dauernd den
u entreißen, da
che Begeisterung
- 16 Jahren, so-
aufmachten in
selbst rufe sie
en die Türken.
nmelte sich ein
d in Frankreich
olcher Kinder.
n, ehe sie noch
Es ist nicht
jene Kinder-
l zu bilden und
blinder Eifer.

Sind wir mit unserem Urteil über
die heutige Kinderbewegung in
Cincinnati auch so schnell fertig?

R.

Ein Bethel College-Lied.

[Melodie: „Heil dir, mein Vaterland!“]

Stimmt uns ein Schullied an,
Das jeder singen kann
Nach Herzenslust!
Es muß von „Bethel“ sein;
Dann stimmen alle ein;
Dann harmoniert es fein
Aus voller Brust!

Wir stimmen an mit Kraft
Ein Lied von Wissenschaft,
Natur und Kunst!
Was schön und wissenswert,
Was Geist und Seele nährt,
Den Sinn nach Oben kehrt:
Hat unsre Gunst.

Hoch leben soll — und lang:
Fleiß, Treue, Spiel und Sang
An diesem Ort!

Wir stehn für Freundschaft ein,
Für Bethels Sonnenschein,
Für Demut, fromm und rein,
Und — Gottes Wort!

Was soll denn „Bethel“ sein?
Der Name sagt es fein:
Ein „Haus des Herrn“!
Er stammt aus alter Zeit
Und strahlt in Herrlichkeit;
Sei Bethel drum noch heut
Auch uns ein Stern!

R.

Mein Herz, gib dich zufrieden!
Und fiel dein Los auch schlicht,
Dir war doch Sonne beschieden,
Und Tausenden schien sie nicht!
Dir blüh'n gesunde Sinne,

Du schaffst im gold'nen Licht;
Du wurdest der Treue inne,
Und Tausende wurden's nicht!

Und was du ja mußt klagen,
Wird selber zum Gedicht;
Du kannst deine Schmerzen
sagen,

Und Tausende können's nicht!

Karl Stieler.

COMMENCEMENT.

Commencement was remark-
able this year for the fine weather
and the large number of people
that attended. Chapel, halls, and
stairways were so crowded that
many could not get near enough
to see, much less to hear. The
following was the program for
the afternoon:

1. Prelude Prof. D. A. Hirschler
2. Opening Exercises.
3. Oration: "Friedrich Schiller
als Mensch und Literat"
H. S. Kliever.
4. Essay: "The Influence of
Comenius on Educational
Methods" Clara Schmutz
5. Song, by the Assembly.
6. Oration: "Luther und Hub-
maier" John M. Regier.
7. Oration: "Human Wants and
their Value" W. H. Tangeman.
8. Song, Glee Club
9. Essay: "Die Bibel als Grund-
lage echter Kinderpoesie"
Margareta Franz.
10. Oration: "Quietness as an
Element of Power" E. C. Schmitt.
11. Bethel Song Students and
Faculty.
12. Presentation of Diplomas.
13. Closing Song and Benedic-
tion.

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal," established 1896.

VOL. XIV

Newton, Kansas, June, 1909.

No. 6.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,

Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. HAURY . . . Editor-in-Chief
P. H. Richert } German Department
P. J. Wedel }
F. J. Isaac . . . Local News
P. D. Amstutz . . . Business Manager.

Contributions for the paper should be addressed to The Bethel College Monthly.

All money for subscriptions, all notices of change of address and other matters of business should be directed to the Business Manager

P. D. AMSTUTZ, Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the Newton Kansas, Post-Office.

We wish to call the attention of our readers to the change made in regard to the publication of the College Monthly. Instead of twelve numbers as formerly, only ten will be issued during the school year from now on; therefore our paper will not appear in July and August.

The catalogues for 1909 - 10 are not yet out, but will be in course of a few weeks. As soon as they

are published they will be sent to our students and all persons that may require them. We shall be glad to receive the names of young people that are planning to attend school during the next year.

The school year 1909 - 10 will take its beginning on September 1. Prospects for a large attendance are very promising, even at the present time. The classes in college work, as far as we can see now, will be larger than usual, particularly since it has been proposed to offer complete courses in the future.

If there are any of our young people that intend to pursue a somewhat general course of education, they would do well to investigate the advantages offered in Bethel College before going elsewhere. There are special opportunities for the study of the languages, the classes are comparatively small, and the cost is considerably less than in the larger schools.

TENDEN

B
In the human af
with its pe
generation
tribution.
backward
windings,
has ever
levels and
scant reso
rising, slo
these days
are well-ni
ing. It is
in which w
this era in
masses is s
despotism
and refini
tianity is t
and super
subtle for
thundering
hint at th
wrought in
Never befo
every quar
such weal
happiness.

And yet
terpret the
world's wo
tive work
plished an
so teeming
been exha
they say, i
romance a
Shakespea
Dantes, or
Genius is l
mercialism

lege

lished 1896.

No. 6.

They will be sent to
 and all persons that
 m. We shall be
 the names of young
 re planning to at-
 ting the next year.
 ear 1909 - 10 will
 ing on September
 r a large atten-
 promising, even at
 . The classes in
 far as we can see
 rger than usual,
 ce it has been pro-
 complete courses

ny of our young
 end to pursue a
 al course of edu-
 ld do well to in-
 dvantages offered
 ege before going
 e are special op-
 the study of the
 classes are com-
 , and the cost is
 s than in the lar-

TENDENCIES OF THE TIMES.

By E. E. Leisy.

In the fascinating drama of human affairs, every age grapples with its peculiar tasks and every generation makes its special contribution. Meanwhile, in spite of backward currents and tortuous windings, the trend of the times has ever been toward broader levels and higher planes. With scant resources man began and, rising, slowly moved on toward these days when society's granaries are well-nigh filled to overflowing. It is, indeed, a mighty age in which we are privileged to act - this era in which the rule of the masses is supplanting the reign of despotism; in which the civilizing and refining influence of Christianity is thawing Pagan idolatry and superstition; in which the subtle force of electricity and thundering machinery but faintly hint at the magical achievements wrought in our hives of industry. Never before have come voices from every quarter bespeaking an age of such wealth, and comfort, and happiness.

And yet, men who know to interpret the whirl and hum of the world's work-shop tell us its creative work has all been accomplished and that the sources, once so teeming with possibilities, have been exhausted. Gone forever, they say, is the age of poetry and romance and heroism! No more Shakespeares! No more Homers, or Dantes, or Goethes, or Miltons! Genius is lost in the sea of commercialism. At home, Emerson

and Longfellow and Lowell are gone, and have left no successors. Abroad, men mourn for Browning, whose torch, falling, flickered out. Tennyson, rising in a heavenly chariot, forgot to cast his mantle upon some waiting Elisha, but carried the divine garment into the realm of clouds. In music, Beethoven, and Mendelssohn, and Wagner are dead; dust is thick upon their harps, and the new music only re-echoes the old melodies. The artist must content himself with copying the nymphs and madonnas of old. There is no more eloquence in statesmanship since Webster and Lincoln and Gladstone have passed away. The great principles of the law have all been announced and applied to every conceivable form of human controversy. No more originality, but merely copying and criticizing. The divine resources so generous to men of the past have succumbed in the throes of materialism.

Like the withering strains of a pathetic minor chord one hears this note amid the rumble of achievement. But before we can accept this philosophy we must take a wider view of human tendencies. Let us turn to history, that true reflector of men's follies and triumphs. Here we find that, impelled by the instincts and necessities implanted by God, man has slowly but triumphantly forged through apparently insurmountable difficulties. So slow and laborious progress has been at times that the torch of

civilization seemed almost to flicker out, and yet some spark falling, as if by chance, on minds mature with conviction lit up the heavens with its transcendent glory and spurred men on to greater and to nobler victories. The world has its revivals as well as its reactions and while energies appear to lie dormant in one direction, others are working steadily toward some new found goal. Therefore creative work is not a thing of the past. It is but developing along newer and broader lines. If men of genius seem rarer to-day, it is because knowledge is so widely diffused that "beacon lights" are lost sight of in the educated masses who have learned to form their own opinions and convictions. If art shows fewer masterpieces, yet was there never an age in which it was so widely diffused. Never before has there been such an array of useful inventions. Once man must eke out his living with few rude tools; to-day messages flashing over every wire in Christendom tell us the elements obey his bidding. Once man could domineer his fellows with an iron rule or sell his wife as chattel, now universal suffrage begins dispensing justice throughout all the earth. Once philosophers theorized on the brotherhood of the human race; but only in the "academy of the centuries" has man learned the practice of philanthropy. Without a doubt, the characteristic tendencies of our time are the impulse of scientific invention

in the intellectual field; the spread of the democratic spirit in politics and industry; and the diffusion of the humane sentiment in morals.

The most marvelous phase of modern activity is the rapidity with which scientific inventions have been made and utilized. It is the same spirit of curiosity that causes the child to ask, "Wherefore is this and why is that?" that is prompting trained inquiry to look more deeply into the eternal laws of nature, and it is through their efforts that science, once the plaything of the philosopher, is becoming the servant of all mankind. We need only mention a few of its many notable achievements to show how vital a factor science is in present day affairs. We need but refer to the recent triumph of wireless telegraphy at the sinking of the steamer "Republic;" we need but mention that live topic, the conquest of the air; we need only tell of the Roentgen rays and the suffering alleviated by medical triumphs; we need but touch upon the new scientific farming; we need but state that electricity, with its vast achievements, is still in its infancy, we need only observe the tendency in our schools to prefer scientific to classical instruction, we need but point to the pure food law as an example of scientific awakening: and we shall indicate, beyond a doubt, the trend of modern thought. But more than this, science is to-day bringing comforts and luxuries

to the
doing
and c
leads
moder
the di
tic sp
It
preser
being
ius, a
the co
masse
the r
ledge
the in
oppor
wrest
right
farme
famo
world
still,
tablis
the
ple",
effect
econ
to-da
cende
the b
infus
of Eu
slope
leys o
the p
the
ward
lesso
mani
rumb
Turk
stirr
Russ

to the most humble cot and by so doing is bringing about a unity and compactness in society that leads us to a second feature of modern transformation; namely, the dissemination of the democratic spirit in politics and industry.

It is a significant fact that present movements, instead of being inaugurated by men of genius, are born of the impulses of the common people. For ages the masses struggled blindly against the rule of tyranny. As knowledge became more wide-spread, the individual longed for broader opportunities and succeeded in wresting away a few meagre rights. But not until the intrepid farmers of Lexington fired that famous "shot heard round the world" whose sound re-echoes still, was there a government established truly "of the people, by the people, and for the people", and an impetus given whose effect is being felt in all the economic and social problems of to-day. Already its spirit has ascended the Andes, and inhaled the breezes of both oceans. It has infused itself into the life-blood of Europe, and warmed the sunny slopes of France and the fair valleys of Switzerland. It is touching the philosophy of Germany and the North; and, moving southward, is awakening Greece to the lessons of her better days. Its manifestation is felt amid the rumblings in the Balkan, and Turkey, "the sick man", is slowly stirring to themusic. Even drowsy Russia is arousing from its torpor

and distant Persia seeks to join the throng. Democracy, triumphant in the political field, now turns to those problems of capital and labor and socialism that loom so big upon our industrial horizon. Here, too, the victory must come: not by suppressing one factor or the other, but through the harmonizing of interests, and not until this climax of industrial achievement is fully realized will the final triumph of democracy be consummated.

And from democracy it is but an onward step to the third and crowning conception: the dissemination of the humane spirit. At last we are coming to realize that divine message which the Great Nazarene preached centuries ago when he proclaimed the universal brotherhood of man. "Like a pleasant summer atmosphere" this humane spirit is sweetening all society. We see it in science, where all the means of instantaneous communication which this wizard-like age of ours is weaving are consolidating the people into a single family. We observe it in literature, in which the problem-novels of to-day have become imbued with sympathy for the under classes. In politics, the trend of social and economic problems points significantly toward it. In religion it has obliterated extreme denominationalism. It is manifesting itself in the abolishment of child labor, in the establishing of pensions for aged employees, in prison and tenement reforms, in the tuberculosis crusade, in the

passing of laws preventing cruelty to dumb animals, and in the unprecedented founding and supporting of charitable institutions of every nature. When but recently news of the Messina catastrophe flashed round the world, nation vied with nation to pour into the stricken region resources of money and supplies. And thus, while ministering to the wants of the race, the nations are becoming filled with that most gratifying movement of the times, — the trend toward universal peace.

These, then, are the characteristics of our age. We still have many doubts and fears and anxieties to contend with. But there are hopes also, grounds of confidence and tokens of the substantial victory of truth; and, as the years roll into the abyss of the past, may we not hope that the selfishness of our materialistic age will soften before the altruistic forces which are permeating all society, and that at last men will clasp hands in the full realization of that divine twin sentiment, — the brotherhood of man and the fatherhood of God!

ORATORICAL CONTEST.

Our first oratorical contest, which was held on May 18, can be regarded as a very good beginning in that kind of work. Considerable interest was in evidence on the occasion and undoubtedly a larger number of students will enter the contest next year. The orations were of a high order and showed that a good deal of hard

work had been done in preparing them.

J. C. Kliewer was the first to speak. The subject of his oration was, "The Return of the Judeans from Exile." Miss Helen Banman then gave a vocal selection, after which P. R. Schroeder spoke on the subject, "Competition the True Motive Power of Progress." The third speaker was E. E. Leisy, whose oration was entitled, "Tendencies of the Times." After this oration Prof. D. A. Hirschler played several selections on the pipe organ, during the rendition of which the judges on delivery, Rev. W. V. Burns, Supt. L. J. Hall, and Rev. Duecker, gave their decision and the totals were summed up. The totals were as follows, including grades on thought, composition, and delivery: Leisy, 568; Schroeder, 548; Kliewer, 529. Three prizes were given: First, \$10.00, by Rev. H. P. Krehbiel; second, \$5.00 by H. E. Suderman and Dr. R. S. Haury; third, \$2.50, by Rev. J. H. Langenwalter.

THE ANNUAL CONCERT.

In the evening of May 26 the oratorio "Elijah" was rendered before a large and appreciative audience. On all sides expression of praise were heard, and they were well deserved. One hardly knows who should receive the most praise, the chorus for the excellent manner in which all the parts were carried, the soloists for the beautiful rendering of their parts, or Prof. Hirschler for

the skill directing equally d praise bes

ALUM

In the e mncemen of Bethel than usua ing preced matters w olution Alumni to butions to

The fir was made walter. T bership \$19.45 wa departme a program lows: Ad Epp ('97 ing, Alice sionary P Theodore C. H. V Schmutz

SU

The fol ematics w College th weeks bet ust 26: I. Eleme one year II. Plane first five III. Soli IV. Colle

the skill shown in training and directing the chorus: they are all equally deserving and merit the praise bestowed upon them.

ALUMNI ASSOCIATION.

In the evening after the commencement exercises the Alumni of Bethel met in a larger number than usual. In the business meeting preceding the banquet various matters were discussed and a resolution passed advising the Alumni to make annual contributions to the Gymnasium fund.

The first contribution, \$5.00, was made by Rev. J. H. Langenwalter. The surplus of the membership dues, amounting to \$19.45 was voted to the Science department. After the banquet a program was rendered as follows: Address, Missionary J. B. Epp ('97); class song, '97; reading, Alice Martin; address, Missionary P.A. Penner ('97); music, Theodore Wedel; address, Prof. C. H. Wedel; music, Albert Schmutz and Theodore Wedel.

SUMMER SCHOOL.

The following courses in Mathematics will be offered at Bethel College this summer during the weeks between July 15 and August 26:

- I. Elementary Algebra, complete one year's work \$5.00
- II. Plane Geometry, complete the first five books \$5.00
- III. Solid Geometry, complete \$5.00
- IV. College Algebra, complete, 6

- hours credit \$10.00
 - V. Trigonometry, complete, 3 hours credit 7.00
 - VI. Analytics, complete, 3 hours credit \$7.00
 - VII. Trigonometry and Analytics taken together as one course, 6 hours credit \$10.00
- For particulars write to D. H. Richert, Newton, Kans.

Bethel Notes.

School closed on May 27. From now on our thoughts will be directed again towards the beginning of the next school year.

A number of our students whose homes are not so far away, left immediately after commencement; many, however, staid over until the next day.

The last few weeks of school gave almost too much work to the seniors.

On Sunday evening, May 23, Rev. J. H. Langenwalter delivered an interesting and timely sermon to the graduating class.

The special programs of the literary societies, both German and English, proved to be very interesting and were well rendered.

Rev. and Mrs. N. F. Toevs of Mountain Lake, Minn., attended the commencement exercises.

The directors of Bethel College met in short session in the forenoon of the 27th of May.

Herman Wiebe and Henry Reimer from Beatrice, Nebr., attended the exercises of the last days of school.

one in preparing

was the first to
 et of his oration
 n of the Judeans
 s Helen Banman
 s selection, after
 roeder spoke on
 Competition the
 er of Progress."

was E. E. Leisy,
 s entitled, "Ten-
 mes." After this
 P. A. Hirschler

lections on the
 g the rendition
 es on delivery,
 ns, Supt. L. J.

Duecker, gave
 the totals were
 totals were as

g grades on
 ion, and deliv-
 Schroeder, 543;
 ee prizes were

00, by Rev. H.
 d, \$5.00 by H.
 nd Dr. R. S.
 50, by Rev. J.

CONCERT.

of May 26 the
 was rendered
 d appreciative
 des expression
 ard, and they

d. One hardly
 receive the most
 for the excel-

which all the
 , the soloists
 rendering of
 F. Hirschler for

The Art exhibit given by Miss Wirkler and her pupils gave evidence of excellent work done this winter.

Wm. Claasen left for his home at Paso Robles, Calif., on June 1. He was accompanied by J. M. Regier, who will spend the summer in California.

It seems as though a larger number of alumni, former students and friends of Bethel College attended the closing exercises this year than ever before.

A number of our students are now attending the Teachers' Institute in this and neighboring counties. They say that they intend to teach next year, but they usually add a proviso about a certificate etc.

Prof. P. H. Richert began his change of residence immediately after school close. Though he lives now at some distance away, he will teach several classes at Bethel next year.

The Senior class program on the evening of May 25 was praised by all who attended. The various members of the class did their parts very well.

Three of the four members of the class of '97 met at Bethel College during commencement week; they were, Rev. P. A. Penner, Rev. Otto Lichti, and Rev. J. B. Epp. Rev. H. A. Bachman, the fourth member, could not be present.

Prof. P. J. Wedel, together with his family, intends to stay part of the summer in the mountains of Colorado. They will leave soon for Colorado Springs.

Prof. P. D. Amstutz and family are planning an outing of several weeks in Colorado. In addition to the mountain scenery the National Education Association, which meets at Denver in July, will also prove an attraction.

All the students who were still on the campus on Friday morning after commencement met on the College steps after breakfast to say a last farewell to each other. Those to whom this was not enough met again at the Santa Fe depot after dinner for another good-bye.

On Thursday, June 3, Helen R. Isaac and Albert Schmidt were united in marriage in the College chapel. The young people are well known to many of our students, since both have their home on the campus and have attended school at Bethel. We offer our congratulations to the young couple.

If any of our subscribers find that the dates on the yellow slip on their paper are not correct, will they please notify us of the fact? During the change made necessary by the combining of the German and the English it is possible that mistakes have crept in, and we should like to correct them. Subscribers that are still in arrears with their subscription are earnestly requested to see that their dates are properly advanced in order that we may fully comply with the postal regulations. Direct all business matters to P. D. Amstutz, Newton, Kans.

The Bethel German school began on June 7 with Theodore Wedel in charge. Only half-day sessions will be held.

Wallace

602 MAIN
Make everyth
also sell W
Saddles, Net
neatly done.

Volksb

(BEE

NEWTON,

Deutsche
ler Art, Bib
bücher, U
Möbel, Z

Volksblatt -
Kleider deu
beit.

W.

PEO

No. 502 Ma

The Goeri

DRY G

MOUNDRIDG

DRUGS

Dates

It's right

V

TR

HOU

Moving Va

Stor

121 W. 6th

Amstutz and family
 an outing of several
 rado. In addition to
 scenery the National
 Association, which
 er in July, will also
 action.

ents who were still
 s on Friday morn-
 nouncement met on
 eps after breakfast
 farewell to each
 to whom this was
 met again at the
 ot after dinner for
 bye.

y, June 3, Helen R.
 bert Schmidt were
 riage in the College
 young people are
 many of our stud-
 h have their home
 s and have attended
 hel. We offer our
 as to the young

ur subscribers find
 on the yellow slip
 er are not correct,
 se notify us of the
 the change made
 the combining of
 and the English it
 at mistakes have
 we should like to
 Subscribers that
 ears with their sub-
 earnestly requested
 ir dates are proper-
 a order that we may
 with the postal
 Direct all business
 D. Amstutz, New-

German school be-
 7 with Theodore
 rge. Only half-day
 e held.

Wallace & Farrington Hanlin's

602 MAIN ST., NEWTON, KANS.

Make everything that's good in Harness and
 also sell Whips, Robes, Blankets, Collars,
 Saddles, Nets etc. Repairing promptly and
 neatly done. ALL COMPETITION MET.

Volksblatt Buchhandlung

(BEE HIVE BOOK STORE.)

NEWTON, : : : KANSAS.

Deutsche und englische Schulbücher aller
 Art, Bibeln, Gesang- und Erbauungs-
 bücher, Unterhaltungsliteratur Schul-
 Möbel, Wandkarten usw. Sonntag-
 schulbedarf.

Volksblatt - Proben frei.

Allelei deutsche und englische Drucker-
 beit. : : : Schreibt uns.

W. E. GROVE

Proprietor of

PEOPLE'S GROCERY

No. 502 Main St. Newton, Kans.

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.

DEALERS IN

DRY GOODS, CLOTHING AND
 GROCERIES.

MOUNDRIDGE, KANSAS

DRUGS and JEWELRY

IF BOUGHT AT

Lates', The Rexall Store

It's right in PRICE and QUALITY.

PHONE 31

WELSH
 TRANSFER CO.



HOUSE MOVING
 A SPECIALTY.

Moving Vans Funeral Outfits
 Storage Hacks & Baggage

121 W. 6th. St. Phone 47

Newton's largest and ever
 reliable Cash Dept. Store, not only carries
 a full line of tablets, pencils, stationery and
 other school supplies, but shoes, trunks,
 suit cases, ladies' and gents' furnishings,
 hosiery, handkerchiefs, in fact everything
 that belongs to a first class Dept. Store.
 WE SOLICIT YOUR PATRONAGE DE-
 LIVERING WE CAN SAVE YOU
 MONEY ON EVERY PURCHASE.

HANLIN'S

LOWEST CASH DEPT. STORE IN KANSAS

The Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres. S. M. Swartz, Vice-Pres.
 J. L. Buck, Cashier H. H. Johnston, Asst. Cashier

CAPITAL, SURPLUS AND { \$90,000.00
 UNDIVIDED PROFITS }

Newton : : Kansas

Commercial Printing and
 Mail Orders A Specialty.

Fritz, The Printer

PHONE 423 114 EAST 5th St.
 NEWTON, KANSAS

The Moundridge
 Lumber Company

Dealer in
 BUILDING MATERIAL & FUEL
 MOUNDRIDGE, KANSAS

The Newton Milling
 and Elevator Co.

We do an exchange business
 and will try to please
 everybody.

Are always in the market for
 wheat and pay the high-
 est prices.

Newton, Kan.

DUFF & QUIRING

HOUSE FURNISHERS

UNDERTAKING
AND EMBALMING

—Hier wird Deutsch gesprochen.—



Becker Bros.

GROCERIES.
627 MAIN ST. PHONE 101
NEWTON, KANSAS.

THE LEHMAN HARDWARE & IMPLEMENT CO.

Dealers in Hardware, Stoves, Tinware,
Farm Implements, Windmills, Etc.
NEWTON, KANSAS

MIDLAND NATIONAL BANK.

Newton, Kansas

Capital, Surplus and Profits \$15,000.00
W. J. Trousdale, President.
H. E. Suderman, Vice-President
Don Kinney, Cashier.
Directors:— W. J. Trousdale, J. C. Nicholson
Don Kinney, H. E. Suderman
C. L. Kinney, M. Grant
G. W. Young, H. R. Voth.

YOUR BUSINESS SOLICITED.

CALL AT

Will May's

GOOD SHOES FOR EVERYBODY.

Blacksmith and Repair Shop

Nos. 128 and 130 East 6th Street.
Newton, Kansas.

C. A. Krehbiel.

KLIEWER BROS. & ADAIR.

GOOD THINGS TO WEAR.
619 Main
Newton, Kan.

WILL R. MURPHY

Photographer.

The only ground floor gallery in
Newton. 116 W. Fifth St.

CONRAD'S

DRUGS and JEWELRY
NEWTON, KANSAS

C. W. CHASE

ALWAYS KEEPS A LARGE STOCK OF

BOOTS AND SHOES

Good Goods at Low Prices

NEWTON, KANSAS

Newton Lumber Co.

ALL KINDS OF

BUILDING MATERIAL

JOHN OLINGER, PROP.